

Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 5. April 2020

Der Menschensohn muß erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Johannes 3,14b-15)

Mit dem Wochenspruch für den Palmsonntag grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, ganz herzlich! Bitte verzeih, wenn ich in diesem Brief beim „Du“ bleibe. Schließlich sind wir ja Geschwister...

Zuerst möchte ich „Danke!“ sagen. Danke für viele ermutigende Reaktionen auf diese „Corona-Briefe“, für Hinweise und Anregungen! Eure Rückmeldungen zeigen mir, daß dieses weitgehend außer Mode gekommene Medium „Brief“ – und sei es auch per Mail versandt – offenbar von vielen gerne gelesen wird. Danke auch für manche Spende, die uns hilft, diese Briefe weiterhin zu versenden. Doch – nach dem Prinzip: Das eine tun und das andere nicht lassen – soll es in der kommenden Woche zwei „Video-Podcasts“ geben, das heißt: Wir werden zwei Andachten mit der Videokamera aufnehmen, die wir am Karfreitag und am Ostersonntag auf unserer Homepage veröffentlichen. Für mich ist das ziemliches Neuland und eine echte Herausforderung! Gott sei Dank gibt es Menschen, die sich damit ganz gut auskennen und die angeboten haben zu helfen.

Eigentlich hätte das neue Presbyterium schon seit Wochen in einem Gottesdienst eingeführt sein sollen. Das ist derzeit natürlich nicht möglich. Trotzdem wird von diesem Sonntag an die neue Gemeindeleitung im Amt sein: Das Amtsgelöbnis mußte schriftlich abgegeben werden. Für mich ist das ein Grund von Herzen „Danke!“ zu sagen: Danke an unsere zehn Presbyterinnen und Presbyter, die in den kommenden vier Jahren die Geschicke der Gemeinde lenken werden. Genauso aber auch an diejenigen, die jahrelang engagiert in der Gemeindeleitung mitgearbeitet haben und jetzt nicht wieder kandidiert haben. Ihnen allen von Herzen „Danke!“ für ihren Einsatz!

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls erhalten sollte, dann melde Dich – **bitte per Telefon!** – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir. Über Rückmeldungen freue ich mich! Und wenn Du mit einer kleinen Spende mithelfen möchtest, diese Briefe zu finanzieren, dann bin ich Dir natürlich sehr dankbar.

Herzlich grüßt
Dein Rüdiger Jung

Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn
Friedensstraße 2
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233
Fax: 02542 98235
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer
Hedwigstraße 1
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619
Fax: 02864 882563
mail: reken@ev-gescher-reken.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427
Fax: 02864 72428
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25
BIC: WELADE3WXXX

Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG
Kto. 100 1285 700, BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

5. April 2020 – Palmsonntag

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Am Palmsonntag ist (anstelle eines alttestamentlichen **Psalms**) ein neutestamentliches Lied vorgeschlagen, das Jesus besingt. Wir finden es im Philipperbrief:

*Er, der Gott in allem gleich war
und auf einer Stufe mit ihm stand,
nutzte seine Macht
nicht zu seinem eigenen Vorteil aus.
Im Gegenteil: Er verzichtete auf alle seine Vorrechte
und stellte sich auf dieselbe Stufe wie ein Diener.
Er wurde einer von uns –
ein Mensch wie andere Menschen.
Aber er erniedrigte sich noch mehr:
Im Gehorsam gegenüber Gott
nahm er sogar den Tod auf sich;
er starb am Kreuz wie ein Verbrecher.
Deshalb hat Gott ihn auch
so unvergleichlich hoch erhöht
und hat ihm als Ehrentitel den Namen gegeben,
der bedeutender ist als jeder andere Name.
Und weil Jesus diesen Namen trägt,
werden sich einmal alle vor ihm auf die Knie werfen,
alle, die im Himmel, auf der Erde
und unter der Erde sind.
Alle werden anerkennen,
dass Jesus Christus der Herr ist,
und werden damit Gott, dem Vater, die Ehre geben.*

(Philipperbrief 2,6-11)

Wir hören auf das **Evangelium dieses Sonntags**:

¹² Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem kommen werde, ¹³ nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ ¹⁴ Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: ¹⁵ »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« ¹⁶ Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. ¹⁷ Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. ¹⁸ Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. ¹⁹ Die Pharisäer aber sprachen untereinander:

„Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.“

(Johannes 12,12-19)

* * *

„Millionen Fliegen können sich nicht irren...“ Es ist ein bitterer Satz – denn wohin pflegen sich Schwärme von Fliegen zu setzen?! Aber er enthält mehr als nur ein Körnchen Wahrheit. Nur weil viele Menschen auf eine bestimmte Weise denken oder handeln, muß es weder richtig noch gut sein. Denn die Masse läßt sich beeinflussen. Das wurde im sogenannten Dritten Reich mehr als deutlich. Nach 1945 gab es dann weltweit viele psychologische Forschungen, die sich genau mit dieser Frage beschäftigten: Wie ist es möglich, ein ganzes Volk derartig zu manipulieren, sie zu Erfüllungsgehilfen oder gar zu Tätern zu machen? Die Ergebnisse waren eher ernüchternd: Es ist gar nicht so schwer, Menschen dazu zu bringen, den „totalen Krieg“ zu wollen. Genauso wenig wie es schwierig war, eine Menschenmenge schreien zu lassen: „Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!“

Ich frage mich: Waren die, die Jesu Kreuzigung forderten, dieselben, die wenige Tage zuvor Jesus wie einen König begrüßt hatten? „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!“ – Wahrscheinlich war ein großer Teil der Menge bei beiden Ereignissen dabei...

Johannes erzählt, was die Menschenmenge dazu brachte, Jesus als König zu begrüßen: Wenige Tage zuvor hatte er seinen Freund Lazarus aus dem Grab und aus dem Tod herausgerufen und ihn ins Leben zurückgeholt. Vier Tage hatte Lazarus schon im Grab gelegen, so daß seine Schwester Jesus warnte: „Herr, er stinkt schon!“ Doch Jesus ließ den Stein vor dem Grab wegrollen und rief Lazarus heraus. Was für ein Ereignis! Was für ein Wunder! Als Jesus nun nach Jerusalem kommt, eilt ihm dieser Ruf voraus. Aber ich frage mich: Meinen die Menschen es wirklich ernst, wenn sie Jesus als „König von Israel“ bezeichnen? Vermutlich eher nicht. Auf jeden Fall aber wäre ein „König Jesus“ gut für neues Aufsehen, für möglicherweise spektakuläre Ereignisse. Denn klar ist: Es gibt bereits einen König, vor allem aber einen Römischen Statthalter. Beide haben kein Interesse, sich mit einem Konkurrenten herumzuzergern. Sie haben es auch gar nicht nötig, denn die (militärische) Macht liegt in Pilatus' Händen. Angesichts dieser Verhältnisse kann der neue König nur untergehen, aber es gäbe bestimmt viel dabei zu sehen...

Die Bibel ist kein Buch, das man wie einen Roman aus der Distanz lesen könnte. Sondern sie fragt uns immer wieder: „Und Du, wo ist Dein Platz in dieser Geschichte?“ Deshalb frage ich mich: Stünde ich in der Schar derer, die Palmenzweige schwenken, „Hosianna“ rufen und Jesus als König willkommen heißen? Stünde ich wenige Tage später bei denen, die „Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!“ schreien? Bliebe ich als Gaffer am Rand stehen um neugierig zu sehen, was da passiert, ohne mich jedoch selber einzu-bringen?!

Das Johannes-Evangelium schlägt eine Alternative vor. Immer wieder lese ich dort eine Aufforderung zu „Bleiben“. Anders als bei Matthäus, der sehr viel mehr Wert auf konkrete Handlungsanweisungen legt, steht bei Johannes das „Bleiben“ im Vordergrund. „Bleibt mit mir verbunden, so wie eine Rebe mit dem Weinstock verbunden bleibt!“ Dazu fordert Jesus seine Jünger auf. „Bleibt in der Liebe – und bleibt im Glauben an Gott und an mich.“

Bleiben. Geduldig und beharrlich bleiben, standhalten. Genau darum geht es ja wohl auch in diesen Corona-Zeiten. Die soziale Distanz weiter aufrecht erhalten, auch wenn es weh tut. Für eine Zeit auf manches verzichten, was für uns eigentlich selbstverständlich zum Leben dazu gehört oder (vermeintlich) unsere Lebensqualität ausmacht. Es ist schon merkwürdig, daß diese Corona-Zeit dazu führt, daß Fasten nicht mehr nur eine freiwillige Übung ist, sondern eine allgemeine gesellschaftliche Erfahrung.

Es ist eine altbekannte Erfahrung, daß eine Beschränkung im Äußerlichen durchaus eine Bereicherung sein kann. Je weniger Äußerliches mich ablenkt, umso klarer kann ich den Blick nach innen richten, mich selbst erkennen – mich, mein Leben, meinen Glauben. Ich weiß, das gehört zu den schwierigsten Dingen im Leben: Zeiten der Ruhe und der Stille aushalten, in denen ich auf mich selber zurückgeworfen bin. Ich erinnere mich an eine Zeit, in der es mir nicht gut ging. So etwa zehn Jahre mag das her sein. Ich wollte einen Film sehen, den man mir so nachdrücklich empfohlen hatte. „Die große Stille“ ist ein Film über das Leben in einem Kloster, in dem Schweigen zum Alltag gehört. Ich weiß noch, wie ich nach etwa einer halben Stunde völlig entnervt ausgeschaltet habe. Ich konnte so viel Stille nicht ertragen. Insofern kann ich gut nachvollziehen, wenn für manche Menschen die derzeitige Ruhe anstrengend, belastend, schwer erträglich ist. Gleichzeitig ist es eine Chance. Denn nur wer sich selbst ertragen kann, wer mit

sich selbst im Reinen ist, der kann auch mit seinen Mitmenschen im Reinen sein.

Wer nicht mit sich im Reinen ist, der zeigt das normalerweise durch sein Verhalten mehr als deutlich. Ich spüre beispielsweise an so vielen Stellen (nicht erst jetzt) eine geradezu panische Angst, zu kurz zu kommen. Diese Angst zeigt sich derzeit in Stimmen, die sich darüber echauffieren, daß kranke Menschen aus Italien oder Frankreich nach Deutschland gebracht werden, weil dort in den Krankenhäusern Beatmungsplätze fehlen, hier die Kapazitäten jedoch noch längst nicht erschöpft sind. Da nimmt niemand irgendwem ein Beatmungsgerät weg! Trotzdem wird lamentiert.

In die gleiche Richtung gehen Wortmeldungen, die ebenfalls in der Öffentlichkeit zu hören sind: Man solle doch die „Alten“ und andere sogenannte „Risikogruppen“ (sinngemäß) einsperren, damit die Nicht-Risiko-Gruppen ihr normales Leben ungestört weiterführen können. Und heute wurde im Radio über eine finanzielle Höchstgrenze gesprochen, über die hinaus eine Investition in einen Kranken unwirtschaftlich sei. Wenn eine Behandlung mehr als 60.000 € koste, dann soll man einen Patienten lieber sterben lassen...

So reden und denken kann nur, wer nicht begriffen hat, daß ich mir mein Leben nicht selbst verdanke. Es gibt kein Recht auf ein durch Leid ungetrübtes Leben im Luxus. Sondern mir ist mein Leben als ein Geschenk gegeben, damit ich eine Berufung, eine Aufgabe erfüllen kann. Und diese Berufung, diese Aufgabe verweist mich an meinen Mitmenschen. Die Bibel nennt diese Haltung übrigens „Liebe“.

Wenn das Johannes-Evangelium uns zum „Bleiben“ auffordert, so meint das in unserem Zusammenhang wohl vor allem, in der Liebe zu bleiben, weiterhin Menschlichkeit zu üben, einander beizustehen, und immer wieder neu zu widersprechen, wenn das Gesetz des Stärkeren auf immer neuen Wegen und mit immer neuen Mitteln gesellschaftsfähig gemacht werden soll.

Dieses „Bleiben“ ist sicherlich nicht so spektakulär, wie in einer Menge den „Neuen König von Israel“ zu begrüßen, nicht so emotional aufgeheizt wie ein vielstimmiger Schrei: „Kreuzigt ihn, kreuzigt ihn!“ Aber das „Bleiben“ steht unter einer großen Verheißung: Denn „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“

Und der Friede Gottes, der größer ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Wir beten...

Herr, Jesus Christus,
zu kommst als König zu uns
und zeigst uns,
wie wahres Königtum aussieht:
Du willst nicht, daß man dir dient,
sondern du kommst, um uns zu dienen.
Du machst Dir nichts aus Äußerlichkeit,
denn allein die Liebe zählt.

Wir bitten dich für alle,
die in Deiner Nachfolge stehen,
indem sie für andere da sind:
In Krankenhäusern und Pflegeheimen,
in Arztpraxen und bei den Rettungsdiensten,
an den Supermarktkassen,
zuhause in den Familien
und an so vielen weiteren Orten;
für sie alle,
die vermutlich gar nicht wissen,
welch gutes Werk sie tun.

Wir bitten dich für die Menschen,
die hartherzig werden,
die Angst haben, etwas zu verpassen,
zu kurz zu kommen:
Schenke ihnen die Einsicht,
daß alles Wichtige im Leben
ein Geschenk ist –
verbunden mit einem Auftrag,
der uns an unsere Mitmenschen weist.

Wir bitten dich für diejenigen,
die sich Sorgen um ihre Zukunft machen,
weil ihre finanzielle Lebensgrundlage wegbricht.
Laß sie Hilfe finden!

Wir bitten dich für uns alle,
daß wir Ruhe und Stille

nicht nur ertragen und erleiden,
sondern in ihnen einen Schatz finden:
Dich, der unserm Leben
Grund und Ziel gibt.

Heute, Gott, bitte ich Dich ganz besonders für...

Wir wissen uns miteinander verbunden
und mit allen Christen dieser Erde,
wenn wir mit Jesu Worten beten:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Ein Segenswunsch:

Ich wünsche dir Mut,
fehlbar zu sein,
unvollkommen und makelhaft.

Mit verletzlicher Haut,
anrührbarem Herzen,
Augen, die weinen können,
und einer Seele,
die Schaden nehmen kann.

Ich wünsche dir den Mut,
ein menschlicher Mensch zu sein.

